

schreitet, bis endlich heute dort die eusuchen Gaviale (und Borneokrokodile, Tomistoma), hier die eusuchen Alligatoren und Nilkrokodilverwandten übrig bleiben.

Die ältesten und bekanntesten mesozoischen Vertreter der Langschnäbler sind die sogenannten Teleosauriden, deren schlechter Name so viel wie „vollendete Saurier“ bedeutet. Es waren Krokodile, die in ihrer gesamten Erscheinung und Größe wie gesagt schon dem „heiligen Krokodil“ der Indier, dem Gavial des Gangesgebietes, sehr nahestanden, sich aber durch einen kleineren Kopf, kürzere und zierlichere Vorderfüße, die kaum halb so lang waren als die Hinterfüße, und durch einen starken Bauchpanzer abgehehen von den altertümlichen Wirbeln unterschieden. Der Rücken war mit zwei Reihen größerer deckender Schilder bewehrt, während der Bauch mit mehreren Reihen kleinerer polygonaler Platten, die durch Nähte verbunden waren, eingepanzert war. Der Kopf mit den nach oben blickenden Augen und den großen viereckigen oberen Schläfenlöchern (Fig. 94) lief in eine lange Schnauze aus, an deren Spitze sich die äußere vom Zwischenkiefer eingefasste Nasenöffnung befand. Der einfache Nasenkanal durchlief den Oberkiefer in seiner ganzen Länge und öffnete sich erst hinter den Gaumenbeinen in den Rachen. Sowohl die Natur der Schichten, in denen diese Tiere eingebettet sind, als auch ihr Mageninhalt und die Zusammensetzung ihrer Kothballen (Coprolithen) deuten auf Tiere des Meeres, die schlanken, schwachen Zähne, die in langer Reihe die Kiefern füllten, zugleich auf Kleintiernahrung. Diese alten Herren waren in einen so viel stärkeren und vollständigeren Panzer als ihre Nachfolger eingehüllt wohl zweifellos zum Schutze gegen die Ichthyosaurier, Plesiosaurier und anderen Raubreptile und die Haie, die mit ihnen das Salzwasser bewohnten. Seit sie indessen gegen Ende der Sekundärzeit mehr und mehr sich in das Süßwasser einlebten, wurde die Panzerung der Krokodile allgemein geringer und die Verminderung des Gewichtes und der Steifigkeit erlaubte ihnen auch die Ufer zu besuchen und die dort immer häufiger werdenden kleineren Landäugetiere anzugreifen. Damit hing nach Owen dann auch die Verstärkung und Verlängerung der Vorderglieder und die Veränderung der Wirbel zusammen, die wie gesagt, bei allen späteren Krokodilen auftritt und die ihnen jedenfalls noch mehr erlaubte, sich im Seichwasser und auf dem Lande behender zu bewegen. Bei all diesen jüngeren Krokodilen rücken auch die inneren Nasenöffnungen (Choanen) noch weiter, bis unmittelbar vor das Hinterhaupt, zurück, so daß sie von den Flügelbeinen umschlossen werden. Den späteren Unterschied der Stellung der Nasenlöcher und andere damit in Verbindung stehende Veränderungen in der Nasen- und Gaumenbildung hat man auch auf die erst im Süßwasser erworbene Fähigkeit, ein kräftiges Säugetier untergetaucht zu halten, zurückführen wollen, so besonders auch, daß jene inneren Nasenlöcher durch ein bei keinem anderen Kriechtier vorhandenes besonderes Gaumensegel beim Untertauchen verschließbar sind. Diese letztere Eigenschaft